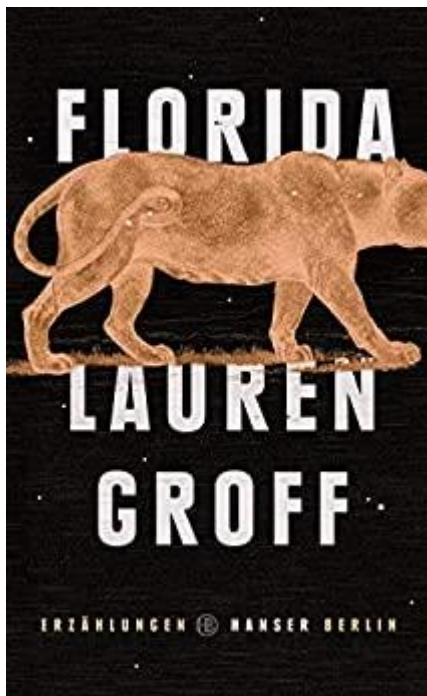


Buchtipp des Monats Juli

Lauren Groff, Florida, übersetzt von Stefanie Jacobs, Hanser Berlin 2019, ISBN-10: 3446264108

Ein Titel, der Sonne und Urlaubsfreuden, Sorglosigkeit und Wohlstand signalisiert, und ein Buch mit Erzählungen, die diese Erwartungen dann deutlich unterlaufen. Erzählungen, die Illusionen zerbrechen lassen, Träume von einem anderen Leben zertrümmern, Sehnsüchte und Ideale zerpfücken und entlarven. Und doch schimmern immer wieder zwischen den Zeilen kleine Hoffnungen durch, die das Leben halten und weitergehen lassen.



In elf Erzählungen schreibt die junge amerikanische Autorin Lauren Groff kleine Geschichten, die jeweils ganze Leben verdichten, erzählt von Momenten, die zu Wendepunkten werden, Sackgassen und dramatische Krisen beleuchten, besondere Augenblicke poetisch erfassen. Lauren Groff formuliert stark, daran hat gewiss auch die Übersetzung von Stefanie Jacobs ihren Anteil. Es sind Geschichten, die von Menschen und ihrem Leben erzählen, oder: ‚das Leben der Nachbarn in erleuchteten Fenstern, die Aquarien ähneln‘ (11). Die Kunst besteht dabei vor allem darin, dass man lesend nicht nur hineingezogen, bewegt und gefesselt wird, dabei ließe

sich doch denken, dass die Geschehen Floridas sind weit weg von der eigenen Lebenswelt, die ‚imaginären Winkel‘ jener Welt berührten uns kaum. Weit gefehlt: *Unsere* Themen werden behandelt, spürbar, ergreifend, spannend.

Sei es in einer wie eine Abenteuergeschichte anmutende Erzählung ‚Die Mitternachtszone‘, in der eine Mutter mit zwei Söhnen durch die plötzliche Abreise ihres Mannes allein in der Wildnis zurückbleibt und auf sich zurückgeworfen ist. Sei es im ‚Blumenjäger‘, in der sich eine Frau in die Lebensgeschichte des Naturforschers William Barton vertieft und so dabei ‚in diesen toten Quäker verliebt‘ (165). Eine raffinierte Erzählung mit mehreren Spiegelebenen, die einen lesend suggestiv hineinzieht und eintauchen lässt.

Sei es die dramatisch-nüchterne und mich am meisten berührende Geschichte ‚Oben und unten‘, die wie in einem Brennglas die Kluft zwischen Arm und Reich beschreibt und den schmalen Grat, der zum Absturz führen kann. Oder, mit Groff: ‚wie zart doch die Fäden sind, die uns miteinander verbinden‘(213). Eine erzählerische Spiegelebene findet sich auch hier, denn die junge Frau, die in der Erzählung Hauptperson ist, ist begeisterte Leserin von ‚Middlemarch‘ und findet im großen Roman George Eliots eine Gegenwelt zur eigenen tristen Realität, die von Jobverlust und zunehmender Verwahrlosung gekennzeichnet ist, von Zufallsbekanntschaften, einem lausigen Job in einer Reinigungsfirma und der permanenten Überforderung, das eigene Leben wieder in eine Bahn zu bekommen. Etwas

aus der Reihe der Erzählungen, die also allesamt in unterschiedlichen Regionen Floridas spielen, fällt allein die letzte Geschichte ‚Yport‘. In der reist eine junge Frau mit ihren zwei Söhnen nach Nordfrankreich, um auf den Spuren der Biografie Maupassants dessen Leben zu beschreiben. Ein Buchprojekt zuerst wird aber schon bald zur Konfrontation mit dem eigenen Leben, den Illusionen und anstehenden Entscheidungen. Denn das dreckige Yport mit seinen Menschen zeigt sich als alles andere als ein farbig-feines Urlaubsnest, gegen das die pubertierenden Jungen bald rebellieren, und Maupassant als Dichter mit durchaus fragwürdiger Biografie. Insofern passt auch diese Geschichte sehr wohl in den Bogen der Erzählungen dieses Bandes, dessen Personen so oft Gefährdete sind, ein ‚haltloses Buch mit haltlosen Geschichten‘.

‚Seit Jahren war ich nur gut in Dingen, die mich interessierten, und da mich eigentlich nur meine Bücher und meine Kinder interessierten, hatte sich der Rest nach und nach davon geschlichen.‘ (78)
Dieser Satz aus einer Erzählung ist womöglich durchaus auch als verschwiegenes Selbstporträt der Autorin zu lesen: Lauren Groff, 1978 in Cooperstown, New York, geboren, hat am Amherst College und an der University of Wisconsin studiert. Sie hat für zwei Romane und Bände mit Erzählungen bereits mehrere Auszeichnungen erhalten, sie lebt in Gainesville, Florida. Lauren Groff versteht hervorragend zu erzählen, verdichtet Momente zu einer Geschichte, die Stoff für ganze Roman böten. Sie schreibt mit nüchternen Beobachtungen, um die inneren Spannungen ihrer ProtagonistInnen deutlich zu machen, sie ist eine Zeichnerin, die mit wenigen Strichen ganze Bilder aufsetzen kann. Eine faszinierende Entdeckung!



Dirk Steinfurt